

Wiesensbegriffe für Montagsmaler, Tabu oder Pantomime

Bei Wettspielen kann man zwei Gruppen im Wettbewerb gegeneinander antreten lassen. Entweder trennt man die Gruppen und beide Gruppen raten diese Begriffe auf Zeit (Zeitvorgabe z.B. 5 Minuten) oder man wählt ähnlich schwere Begriffe und Gruppe A rät vor Gruppe B und umgekehrt.

Gruppe A benennt z.B. einen oder mehrere Maler, die sich gegenüber der Gruppe A aufstellen und die Begriffe z.B. mit einem Stock in den Boden einzeichnen. Gruppe A versucht möglichst viele Begriffe in der vorgegebenen Zeit zu erraten. Pro Begriff gibt es einen Punkt (oder Nuss). Bei schweren Begriffen (**) sind auch mehrere Punkte/Nüsse denkbar.

Variante: Die Begriffe eignen sich auch für das Spiel TABU, bei dem es tabu ist, den Begriff zu nennen. Die ernannten „Beschreiber“ umschreiben die beiden Wortteile. Ist ein Begriff schlecht darstellbar für einen Teilnehmer, so kann er „Weiter“ sagen. Der Begriff kommt später noch einmal dran, wenn alle Begriffe „verbraucht“ sind. Bei der Pantomime sollten mehrere Darsteller vor der Gruppe stehen. Die „Rater“ dürfen falsch raten, ohne dass dies „bestraft“ wird.

Frauen-Mantel	Maulwurfs-Grille
Heu -Pferd	Löwen- Zahn (Löwenzahn)
Storch-Schnabel	Ameisen-Königin
Pfauen-Auge	Blatt-Laus
Weiden- Röschen (Weidenröschen)	Altweibersommer

das Riesenpflanzenbord

Vorbereitung: Plakat oder Tafel, auf der die Ergebnisse der Gruppen vermerkt werden können. Stationen aufbauen und pro Station Buchstabenkärtchen verdeckt auslegen.

Material: 3-4 Begriffe als Buchstabenkärtchen , Stift, Plakat, Uhr

Durchführung: Es werden je nach Gruppengröße 3-4 Gruppen gebildet. Diese sollen sich nach der Einführung zu den Stationen begeben. Jede Gruppe hat nach einem festgelegten Startsignal (Pfeife) 3 Minuten Zeit, um aus den Buchstaben ein nachschlagbares vernünftiges Wort zu legen. Bei dem Begriff sollen möglichst alle Buchstaben Verwendung finden. Werden alle Buchstaben „ verbaut“, gibt es 20 Zusatzpunkte für die Gruppe. Ansonsten werden die Buchstaben gezählt, die verwendet wurden.

Hinweis: Der Spielleiter kündigt den Ablauf der Spielzeit an. Er sollte eindeutig in der Punktevergabe sein. Regeln genau klären- in der Gruppe rückfragen, ob die Regeln verstanden wurden.

Mögliche Begriffe: W I E S E N B A E R E N K L A U
W E I D E N R O E S C H E N
W I E S E N L A B K R A U T
G A E N S E F I N G E R K R A U T

Kopiervorlage für das Pflanzenlaufspiel

<p>1. Ich bin ein Korbblütler</p>	<p>3. Ich lebe auf Böden mit vielen Nährstoffen, z.B. Mist- oder Silageplätze, daher bezeichnet man mich auch als Stickstoffanzeiger.</p>
<p>1. Auf lateinisch nennt man mich Bellis Perennis</p>	<p>2. Ich habe herzförmige Blätter mit gesägten Rändern.</p>
<p>1. Ich bin klein, jeder kennt mich und mich sieht man das ganze Jahr über.</p>	<p>3. Ich habe kleine grüne Blüten, die in Rispen von den Stängeln hängen.</p>
<p>1. Verliebte fragen sich durch meine Blütenblätter, ob ihre Liebe erwidert wird.</p>	<p>3. Wenn du mich berührst, verbrenn ich dich.</p>
<p>1. Obwohl ich so ähnlich heiße, bin ich nicht mit den Gänsen verwandt.</p>	<p>3. Im lateinischen Sprachgebrauch gehöre ich zur Gruppe der Urticaceae.</p>
<p>1. Mich erkennt man durch meine typische kleine, gelb-weiße Blüte.</p>	<p>3. Bekannt bin ich auch als Tee,</p>

	oder im Salat.
2. Ich lebe an feuchten Plätzen und Wegrändern	4. Ich lebe auf Wiesen und Weiden.
2. In der Medizin verwendet man mich zum Wundheilen oder bei Knochenbrüchen.	4. Ich wirke hustenreizlindernd und schleimlösend.
2. Manche, die mich nicht kenne verwechseln mich mit dem Fingerhut, aber das kann dir ja jetzt nicht mehr passieren.	4. Ich habe lange spitze Blätter, denen ich auch meinen Namen verdanke.
2. Ich habe blau, rosa, weiße, glockenförmige Blüten.	4. Mein lateinischer Name lautet Plantago lanceolata
2. Mein lateinischer Name lautet Symphytum officinale.	4. Meine Knospen sitzen auf langen Stielen.
5. Ich besitze einen Stengel mit einem Kranz aus schmalen, nadelförmigen Blättern.	4. Bei Insektenstichen helfe ich

	dir gegen den Juckreiz, wenn du mich auf dem Stich zerdrückst.
5. Du kannst mich auch an meinem Duft erkennen, ich reiche nach Honig.	5. Einige verwechseln mich mit Waldmeister.
5. Mein lateinischer Name ist Galium mollugo	5. Meine Wurzeln können als Färbemittel Wolle rot färben.
6. Ich habe Zähne wie ein Löwe	5. Ich habe einen gelbe oder weiße Blüte
6. Ich lebe auf Äckern, in Gärten, auf Wiesen und Feldern	6. Wenn du mich ausreißt und nicht aufpasst, hast du überall braune Flecken, die nicht mehr so schnell weggehen.
6. Ich besitze einen blattlosen Stängel an welchem eine gelbe Blüte mit unzähligen Blütenblättern sitzt.	6. Meine Samen gleiten mit ihrem Fallschirm sanft auf den Boden und können bei Wind weite Strecken fliegen.

Lösung:

- 1) Gänseblümchen 2) Beinwell 3) Brennnessel
 4) Spitzwegerich 5) Labkraut 6) Löwenzahn

Kurz-Theater: Interview mit einer Königin

Reporterin: Verehrte Hohheit. Ich habe gehört, dass sie ja eine ganz wichtige Persönlichkeit im Wald sind.

Miss X: Nun ja- da fühle ich mich zwar geschmeichelt- aber in der Tat obwohl ich nur ein ziemlich kleines Tier bin, so bin ich weltweit mit über 10.000 Arten vertreten. In Deutschland gibt es von meiner Familie jedoch „nur“ 111 verschiedene Arten.

Reporterin: Das ist ja interessant- und wie sieht es mit ihrer Lebenserwartung aus?

Miss X: Man sieht es mir zwar nicht an, aber ich bin schon 25 Jahre alt und somit gehöre ich zu den langlebigsten Insekten überhaupt! Unsere Männchen leben jedoch nur wenige Wochen. Und meine Arbeiterinnen erreichen etwa 6 Lebensjahre.

Reporterin: Dann führen Sie sicher ein ruhiges Singleleben?

Miss X: Weit gefehlt! Ich gehöre zu den Staaten bildenden Insekten und lebe mit ganz vielen, z.T. über 1 Million Artgenossen zusammen.

Reporterin: Das hört sich kompliziert an. Macht dann nicht jede/jeder was er will?

Miss X: Wir haben eine strenge Arbeitsteilung und wir sind in 3 Gruppen untergliedert, die man Kasten nennt. Die meisten sind Arbeiterinnen, die 16 verschiedene Berufe ausüben können. 50% befinden sich dabei im Außendienst. Außerdem gibt es auch noch die Männchen und eine oder mehrere Königinnen.

Reporterin: Ja und wie sieht es da mit Nachwuchsförderung aus?

Miss X: Also die Nachwuchsförderung habe ich zur Cheffinnensache erklärt. Darum kümmere ich mich höchstpersönlich! Das bedeutet in der Praxis, dass ich täglich bis zu 300 Eier lege!

Reporterin: Na das ist ja sicher eine kräftezehrende Aufgabe. Können Sie uns auch noch etwas zur Ernährungssituation in ihrem Volk sagen? Ich habe gehört dass ihre Mitarbeiterinnen gut das 20fache ihres Eigengewichtes tragen können? Gibt es da einen geheimen Ernährungsplan?

Miss X: Proteine und Zucker sage ich da nur. Wir lieben kleine Insekten, Spinnen und Würmer, Mein Volk vernichtet an einem Tag über 100 000 Beutetiere ! Besonders beliebt ist aber auch der Honigtau, ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt der Blattläuse. Mit diesem Honigtau werden auch unsere Larven gross gezogen. Und wenn eine Königin einen Hochzeitsflug startet- nimmt sie oft zur Sicherheit eine Blattlaus mit in die „neue Welt“, um dort ein gutes Startkapital an „Kühen“ zu haben. Man weiß ja nie, wohin einen der Wind trägt!

Reporterin: **Apropos wohin der Wind uns trägt... wo landen und siedeln sie sich denn mit Ihrer Familie bevorzugt an?**

Miss X: Ich persönlich bevorzuge den naturnahen Wald, andere Arten, die zu unserer großen Familie gehören, sind fast überall anzutreffen, z.B. in Gärten und manchmal auch in Häusern. Wir bauen unsere Nester im Waldboden um einen alten Baumstumpf herum.

(Miss X schaut ängstlich nach oben, duckt sich weg und zittert am Körper)

Reporterin: **Oh, das war knapp- darf ich sie bei der Gelegenheit nach Neidern oder Feinden fragen?**

Miss X: Unsere größten Feinde sind die Vögel, vor allem die Spechte. Stellen Sie sich das mal vor: ein Großspecht braucht täglich bis zu 3000 meiner Mitarbeiterinnen um damit seine Brut aufzuziehen! Und dann gibt es da noch die Larven eines Insekts, dessen Namen ich jetzt nicht nennen kann, sonst wisst ihr gleich, wer ich bin. Diese Larven bauen Trichter in den Waldboden, legen sich auf die Lauer und packen uns, wenn meine Außendienstmitarbeiterinnen in den Trichter hinein plumpsen.

Reporterin: **Ich habe aber gehört, dass die recht wehrhaft sind und einige Tiere diese Abwehr nutzen, um lästige Plagegeister los zu werden.**

Miss X: Tja- in unserer Entwicklungsabteilung haben meine Mitarbeiterinnen ein äußerst wirkungsvolles Mittel entwickelt, das auch nach uns benannt wurde. Wenn Gefahr droht, versprühen wir diese Substanz aus einer Giftdrüse am Hinterleib unseres Körpers. Dieses Gift ist eine Säure- so viel kann ich verraten. Manche Amseln- und sogar Wildschweine wälzen sich in unserem Nest. Das ist im Übrigen eine bodenlose Unverschämtheit - die machen dabei alles kaputt! - und da bespritzen meine wackeren Heldinnen sie aus vollem Hinterleib. Angeblich gehen danach deren Flöhe und Milben freiwillig ins Exil.

(Die Ameisenkönigin wackelt nun etwas unruhig mit dem Hinterteil.)

Reporterin: **Frau Königin, ich sehe, sie sind nicht mehr ganz bei der Sache. Ist Ihnen nicht wohl?**

Miss X: Verehrteste, ich muss mich nun leider entschuldigen- mich drückt das Ei Nr. 243.

Reporterin: **Nun, dann bedanke ich mich schnell aber herzlich für das Interview und wünsche Ihnen und ihrem Volk immer genug Honigtau und viel Erfolg bei der Nachwuchsförderung.**

(Beide verneigen sich vor dem Publikum. Danach sollen die Zuschauer raten, welche Königin zu Gast war.)

Das Stück wurde für den Kindergruppenleiterlehrgang von Birgit Eschenlohr, BUND Landesverband Baden-Württemberg entwickelt. Die Grundidee lieferte ein Interview in der Zeitschrift GEO mit einem Borkenkäfer.

Infos für Wiesen- Bingo Anleiter :

Tagwerk: Je nach Region und Zeit versteht man unter Tagwerk die Fläche, die an einem Tag bearbeitet werden konnte. Von Sonnenaufgang- bis Sonnenuntergang. In manchen Regionen wurde ein Ochsgespann eingesetzt, in anderen wurde die Fläche benannt, die mehrere Männer vom Hof an einem Morgen sensen konnten (gesenst wir recht früh am Morgen, wenn das Gras noch etwas feucht ist). In Bayern, Baden und

Nassau waren das zwischen 25-36 a (=2500-3600m²), in Bayern galt ein Tagwerk 100 Dezimal = 40 000 Quadratfuß. In Österreich und Württemberg nannte man diese Fläche Joch(über 40 a), in der Schweiz Juchart (36 a). in Preußen wurde der Begriff „Morgen“ verwendet- also die Fläche, die an einem Morgen bearbeitet werden konnte. Das war regional unterschiedlich - aber etwa 60-70 % des Jochs.

1 Hektar (ha) = 10.000m² 1ha= 100a Hektar ist eine internationale Einheit.

0,01 ha= 1 a= 100m² (Kantenlänge 10 auf 10 m)

Dängeln (auch Dängeln, Dengelen, Tängeln, Demmeln, Dümmeln, Haren oder Klopfen): Ist ein Verfahren, mit dem man durch Hämmern die Schärfe der Scheide einer Sense oder Sichel verbessern kann. Benötigt wird ein Dengelhammer und ein Dengelamboss (oder ein Schmiedeamboss). Das Sensen- Sichten- oder Sichelblatt wird in einem schmalen Streifen entlang der Schneidekante ausgezogen. Durch die Mäharbeit und das regelmäßige Wetzen trägt sich diese mit der Zeit wieder ab.

Brennesselstoff: In Kriegszeiten wurden aus Brennesselfasern Stoffe gewebt. Evtl. sind die Begriffe Nesselstoff einigen Personen noch bekannt. Oder der Spruch: sich in die Nesseln setzen? Es gab ein Firma „Stoffkantor“ in Hamburg, die versucht haben langfaserige Brennesselstoffe zu produzieren und auf den Markt zu bringen. Der Stoff wurde weicher, je öfter er gewaschen wurde. Die Beschaffenheit erinnert an ein Gemisch aus Leinen und Baumwolle. Leider werden die Hemden nicht mehr produziert.

Brennesselsamen: Kann man in der Apotheke erwerben. Darin enthalten sind viele ungesättigte Fettsäuren. Daher gelten die Brennesselsamen als „Muntermacher“ (ja- genau- auch dafür!).

Regenwurmhochzeit: Sobald sie den roten Ring bekommen, können sie sich fortpflanzen. Dazu verschmelzen sie sich mit einem Partner an dieser Stelle und tauschen Samen aus. Laut Vitus B. Dröscher sollen sie in mondlosen Mainächten einen Liebesturm bauen und dort „tanzen“. Ich habe dieses Schauspiel erst einmal völlig unromantisch im Gehege meiner Meerschweinchen beobachtet: jeder Regenwurm hatte sich mit dem Kopf in der Erde vergraben- nur die „verschmolzenen“ Mittelteile waren zu sehen- von Liebestürmen weit und breit keine Spur...

Maulwurfsfell: Der Maulwurf hat im Gegensatz zu unseren Hauskatzen- und Hunden keinen „Strich“. D.h er kann sich in seinen Tunneln vor- und rückwärts bewegen, ohne ein unangenehmes Gefühl zu verspüren. Der Tunnel funktioniert wie der Tunnel in einer U-Bahn- das Tier schiebt Luft vor sich her und je nachdem, was sich in seinen Gängen befindet, kann er fühlen, ob es sich um Beute oder einen Feind handelt. Im Notfall macht er eine Art Purzelbaum mit halber Drehung und flieht.

Beinwellblätter- oder Wurzeln haben ihren Namen von Gebeine (Knochen) heilen. Knickte man auf Wanderungen um, so konnte ein Brei aus Beinwellblättern Linderung bringen. In der Werbung gab es lange Zeit Beinwellsalbe, die mit einem Indianer beworben wurde....

Ameisenbauern: Blattläuse können an einem Tag ihr Eigenwicht an Flüssigkeit aus einer Pflanze aufnehmen. Sie benötigen aber nur deren Aminosäuren. Das Wasser und der Zucker (=Honigtau) bleiben übrig. Ameisen schätzen diese süßen Ausscheidungen von Blattläusen sehr. So sehr, dass sie ihre „Herden“ verteidigen und einige Ameisenköniginnen beim Hochzeitsflug Blattläuse mitnehmen, um am neuen Wohnort neue „Herden“ aufbauen zu können. Zum „Melken“ betriellern sie mit ihren Antennen das Hinterteil der Blattlaus.

Ein Heupferd ist mit 30-40 mm eine unserer größten europäischen Heuschrecken. Sie haben 7 Larvenstadien. Die Larven ernähren sich gerne von Blattläusen. Das Weibchen hat einen „Legebohrer“ am Hinterleib. Gut zu beobachten von Juli bis Oktober. Sie kommen auch in Städten vor (ich habe sie oft an Hauswänden beobachtet) . Männchen „musizieren“ von einer erhöhten Singwarte aus ,indem sie die Vorderflügel aneinander reiben. Sie sind dann bis zu 100 m weit zu hören. Nach einem langen Vorspiel

dauert die Begattung etwa 1 h lang. Das Weibchen legt 150-300 Eier in locker feuchtem Boden ab. Die Entwicklungsdauer der Eier kann bis zu einigen Jahren dauern; sie können eine Austrocknung im Sommer überstehen.

Wiesen-BINGO

Suchen Sie zu den Fragen jeweils eine Person, die diese mit Ja beantworten kann und lassen sie diese Person in dem jeweiligen Kästchen mit dem Nachnamen unterschreiben. Jede Person darf jedoch insgesamt nur einmal bei Ihnen unterschreiben! Ziel ist es, eine Reihe (längs, quer oder diagonal) voll zu bekommen. Ist die Reihe voll, ruft der Sieger oder die Siegerin laut „Bingo“. Danach werden die Daten ausgewertet.

Suchen Sie jemanden der/die schon einmal...

selbst gedängelt hat.	ein Heupferd in der Hand hatte.	an einer Brennnessel „verbrannt“ hat.	einen Kräutertee zubereitet hat.	eine Löwenzahnleitung verlegt hat.
Name	Name	Name	Name	Name
mit einer Sense eine Wiese gemäht hat.	gelernt hat, was ein Tagwerk ist	eine Schmetterlings-Raupen bei der Verpuppung beobachtet hat.	mind. fünf verschiedene Schmetterlingsarten kennt.	Ameisen beim „Melken“ der „Blattlausherden“ beobachtet hat.
Name	Name	Name	Namen	Namen
Beinwellblätter - oder wurzeln zur Linderung verwendet hat.	Märchen über Heilkräuter gehört hat.	Brennnesselsamen gekostet hat.	ein Brennnesselhemd getragen hat.	eine Heilkräutersalbe selbst hergestellt hat.
Name	Name	Name	Name	Name
Musik auf einem Grashalm gemacht hat.	Gehört hat, ab wann ein Regenwurm fortpflanzungsfähig ist	Löwenzahnsalat gegessen hat.	Ein Wiesen-gedicht kennt.	eine Ringelnatter erlebt hat, die sich tot stellte.
Name	Name	Name	Name	Name
einen Maulwurf gestreichelt hat.	Spitzwegerichsaft verwendet hat.	Seidenraupen gezüchtet hat.	ein Wildbienenhotel gebaut hat.	eine Wildbienenwiese ausgesät

BUND Kindergruppenprojekt, Birgit Eschenlohr

				hat.
Name	Name	Name	Name	Name